

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 51. Montag den 25. Juni 1827.

Verfügungen der Königl. Bezirks-
Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [An die Ortsvorsteher. Uebergabe der Hebammen-Tagbücher.] Da die Tagbücher der Hebammen meistens so geführt sind, daß sie öfters zurückgegeben werden müssen, und dadurch dem Oberamts-Arzt die Einhaltung des gegebenen Termins zur Einsendung derselben an die höhern Behörde unmöglich wird, so wird hierdurch verfügt, daß sämtliche Hebammen des Oberamts-Bezirks ihre Tagbücher persönlich dem Oberamts-Arzt gegen Belohnung überbringen. Die Schultheißenämter werden daher angewiesen, dieses den Hebammen, mit dem Anfügen zu eröffnen, daß der Oberamts-Arzt Mittwoch den 4ten und Samstag den 7ten Juli d. J. zur Uebergabe anberaumt habe, und jeder Hebamme frei stehe, welchen dieser Tage sie hierzu wählen wolle; von denjenigen Orten jedoch, wo zwei Hebammen sind, die eine am 4ten, die andere am 7ten zu erscheinen haben, worüber dieselben sich mit einander verständigen müssen.

Am 20. Juni 1827.

K. Oberamt.

Freudenstadt. [Kaltenbronn, Großherzoglich Baden'schen Bezirks-Amts Gernsbach. M. undt. - Erklärung.] Baptist Hinter von Kaltenbronn, Gemeinde Reichenthal, ist für mundt. im ersten Grad erklärt, und ihm als Pfleger Franz Anton Kring von Weissenbuch gesetzt, ohne dessen Einwilligung derselbe kein Rechts-Geschäft gültig abschließen kann. Auf Requisition des Großherzoglich Baden'schen Bezirks-Amts Gernsbach bekannt gemacht.

Am 20. Juni 1827.

K. Oberamt.

Nagold. [Abstreichs-Accord, über die Erbauung eines neuen Schulhauses.] Den hiesigen Stadt-Vorstehern wurde die unverzügliche Herstellung eines neuen Schul-Gebäudes von Seiten der höhern Behörden auferlegt.

Nach dem gefertigten und bereits revidirten Ueberschlag, betragen die dießfalsige Kosten an

Grabarbeit	46 fl. 29 fr.
Maurerarbeit	2635 fl. 10 fr.
Steinhauerarbeit	591 fl. 6 fr.
Bestecharbeit	122 fl. 43 fr.
Gypsarbeit	493 fl. 20 fr.
Zimmerarbeit	1421 fl. 44 fr.
Bauholz-Fuhrlohn	286 fl. —

Schreinerarbeit . . .	1399 fl. 25 fr.
Schlosserarbeit . . .	645 fl. 56 fr.
Glaserarbeit . . .	499 fl. 57 fr.
Flaschnerarbeit . . .	46 fl. 40 fr.
Hafnerarbeit . . .	16 fl. —
Pfasterarbeit . . .	97 fl. 38 fr.

Ueber diese sämtliche Arbeiten wird nun am

Donnerstag den 12. Juli d. J. Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathshause eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden, wozu die betreffende Handwerksleute mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur ganz tüchtige Meister, die sich hierüber auszuweisen haben, zum Abstreich zugelassen werden, und daß Auswärtige über ihr besitzendes Vermögen gemeinderäthliche und legalisirte Zeugnisse beibringen müssen.

Den 19. Juni 1827.

Stadtrath
Vt. Rathschreiber
Berv. Altkuar
Belling.

Gärtringen, Oberamts Herrenberg. [Holz-Verkauf.] Am Montag den 9. July d. J. werden 180 Stück Fichten und 20 Stück Tannen aus dem hiesigen Commun-Wald gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Die Versteigerung fangt früh 6 Uhr, auf der nach Böblingen führenden Deckenpfronner Straße an.

Das Holz eignet sich zur Schnitt- wie zur Floß-Waare.

Den 19. Juni 1827.

Gemeinderath.
In dessen Namen,
Schultheiß
Desterle.
Vt. Oberamtmann
Schlitz.

Wöchentliche Frucht- Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,

den 23. Juni 1827.

Dinkel 1 Schfl.	4 fl. 20 fr.	4 fl. — fr.
Haber 1 Schfl.	3 fl. 12 fr.	3 fl. — fr.
Kernen 1 Sri.	. . . . .	— fl. — fr.
Roggen 1 — . . . . .	. . . . .	— fl. 48 fr.
Erbfen 1 — . . . . .	. . . . .	— fl. 56 fr.
Linsen 1 — . . . . .	. . . . .	1 fl. — fr.
Bohnen 1 — . . . . .	. . . . .	— fl. 46 fr.
Gersten 1 —	48.	— fl. 50 fr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	1 Pfund	5 fr.
Hammelfleisch	1 —	5 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	7 fr.
— ohne —	1 —	6 fr.
Kalbsteisch	1 —	5 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8 —	17 fr.
1 Kreuzerweck schwer	11 Loth.	

In Altenstaig,

den 20. Juni 1827.

Dinkel 1 Schfl.	4 fl. 40 fr.	4 fl. — fr.
Haber 1 Schfl.	3 fl. 12 fr.	3 fl. — fr.
Kernen 1 Sri.	. . . . .	1 fl. 16 fr.
Roggen 1 —	48 fr.	— fl. 45 fr.
Gersten 1 — . . . . .	. . . . .	— fl. 50 fr.

Anekdoten und Erzählungen.

Reiseabenteuer einer kühnen Dame.

Die Gräfin von Baudreuil war gewohnt, über ihre Güter selbst die Ober-Aufsicht zu führen. Sie besorgte alle dabei vorkommende Geschäfte in eigener Person, und stand jeder Verwaltung derselben, jeder Unternehmung mit einer Ordnung,

Emsigkeit und Einsicht vor, die sich immer durch die glücklichsten Folgen bewährte. Ihr Vergnügen litt dabei auf keine Weise; sie wußte es mit der Erfüllung aller ihrer Obliegenheiten auf die ungezwungenste und verständigste Art zu verbinden. Ein besonderes Vergnügen machte ihr die Jagd; sie schoß wie der geschickteste Jäger, bestieg und ritt kühn die unbändigsten und wildesten Rosse, und wetteiferte mit dem unerschrockensten Manne an Muth und Entschlossenheit. Dabei besaß sie Geist und eine sehr reizende Gestalt; ein hoher und angenehmer Wuchs vollendete ihre äußerlichen Vorzüge.

Es war eine der Liebhabereien der Gräfin, daß sie gern Reisen machte. Gewöhnlich legte sie täglich nur einige Meilen zurück, um die am Wege gelegenen Dörfer, und die Merkwürdigkeiten derselben mit gehöriger Muße besehen zu können. Auf einer dieser Reisen von Paris nach ihren Gütern, die einige sechzig Stunden davon entfernt lagen, hatte sie niemand bei sich als ihre eilfjährige Tochter, eine Kammerfrau, und einen alten vertrauten Diener, Namens Vernier; den Kutscher ungerechnet, der eine vierspännige Berline fuhr. Als sie durch Bourges kam, ward ihr in dem Wirthshause, in welchem sie abgetreten war, gesagt: wenn sie ihren Weg um acht Stunden verkürzen wollte, so müßte sie sich nach einem gewissen nahen Walde wenden, durch den eine höchstens vier Stunden lange sandige Straße führe, dann würde sie auf einem nicht so beschwerlichen Wege binnen weniger Stunden zu einem wieder an der Hauptstraße gelegenen großen Flecken gelangen.

Die Gräfin beschloß, nachdem sie mit dem Kutscher Rücksprache genommen, dem gegebenen Rathe zu folgen. Die Pferde wurden aber durch den sandigen Weg so ermüdet, daß in dem Walde angehalten werden mußte. Indem man sie verschnaufen ließ, ward ein Bauer gefragt: ob es

noch weit nach einem Wirthshause hin sey? Er antwortete: eine halbe Meile weiter würden die Reisenden eines antreffen, das zwar schlecht genug sey, wo man aber doch zuweilen abtrete, um sättern zu lassen.

Diese Nachricht lautete eben nicht tröstlich; da aber der Tag sich neigte, so mußte man sich entschließen, das Nachtlager daselbst zu nehmen. Der Kutscher mußte seine entkräfteten Thiere auf's äußerste anstrengen, damit man Abends um sieben Uhr die angezeigte Herberge erreichte. Die Gräfin stieg ab, mit ihrem Hirschfänger und einer ihrer Pistolen bewaffnet. Sie tritt in das traurige Wirthshaus, und niemand kommt zum Vorschein darinn, als eine Frau, bei der sie sich ungesäumt erkundigt: ob sie Futter für ihre vier Pferde bekommen könne? Sie erhält zur Antwort: zwei Scheffel Haber, und ein wenig Stroh sey alles, was das Haus aufzubringen vermöge. „Es ist genug, antwortet die Gräfin; aber was giebt es für uns zu essen?“

Wirthin. Fast nichts, als ein Bißchen schwarzes Brod und etwas Käse.

Gräfin. Und Zimmer?

Wirthin. Nur ein einziges.

Gräfin. Zeigen sie es uns.

Wirthin. Sie können es sehen, wenn es Ihnen gefällig ist, diese kleine Treppe hinaufzusteigen.

Gräfin. Gut, geben Sie uns Licht.

Wirthin. Ich habe keines; in meiner Lampe ist nur noch Del für eine Viertelstunde zu brennen.

Gräfin. Gleichviel! Zünden Sie nur an.

Die Wirthin gehorcht; man untersucht das Zimmer, es ist mit in der Länge aufgestellten Lannenbrettern gefäçelt, die in den Fugen schlecht zusammenpassen. Nahe daran stößt ein kleines Kämmerchen. Die Gräfin bestimmt das Bette im Zimmer für sich, läßt das im Kämmerchen ihrer

Tochter und dem Mädchen, giebt dem Bernier eine ihrer Matrasen ab, und befiehlt ihm, dem Kutscher zu sagen: er möge sich während der Nacht nicht von der Berline entfernen, und, wenn er etwa ein Geräusch im Hause hören sollte, seiner Herrschaft schleunig zu Hülfe eilen. Dann kommt sie wieder herunter, und befiehlt der Wirthin, Feuer anzumachen. „Wir haben kein Holz, Madame; antwortet diese in einem etwas rauhen Tone. — „Wie, mitten im Walde kein Holz?“ — „Mein Mann fällt welches, so wie wirs brauchen; er wird bald nach Hause zurückkehren, dann können sie welches bekommen.“

Der Mann erscheint und sagt der Gräfin: sie sollte augenblicklich Holz haben, zwar grünes, das aber dennoch gut genug brenne. Sie bemerkt an dem heimlichen Wesen dieses Menschen eine gewisse Verspörtheit, thut aber, als ob sie es nicht merkte. Nachdem das Holz gebracht worden, legt sie einen großen Stoß an, macht ein helles Feuer, löscht ihre Lampe aus, und läßt sich an der Kaminflamme begnügen. „Man bringe mit etwas zu essen!“ ruft sie herunter. „Sie sind wohl sehr hungrig?“ erschallt es als Antwort wieder herauf. „Gar sehr, ruft die Gräfin, haben Sie keine Eier im Hause?“ — „Eh, erwiederte die Frau mit vieler übler Laune, ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß keine da sind. Wir haben nichts als ein Bißchen gestern Abend schon angeschnittenes Fleisch übrig, das ich Ihnen heraufbringen will, wenn sie es verlangen.“ — „Nur her, erwiederte Bernier, wenn Madame es stehen läßt, so werden ihre Leute es schon zu genießen wissen.“

Das Gericht wird gebracht, und auf den schlechten Tisch, ohne Tischtuch und Serviette, gesetzt. Als die Wirthin sah, daß das junge Fräulein, beim Anblick des schwarzen Gerichtes ein saures Gesicht machte; sagte sie zu ihr: „Sie sind sehr

lecker, Mademoiselle; wohl bekomms Ihnen.“

Nachdem die magere Mahlzeit eingenommen ist, werden die beiden Zimmer noch genauer besehen. Man verammelt die kleine Thüre, die hinten aus dem Kabinette führt, und verriegelt sie. Es ist hinlänglich Holz vorräthig, ein gutes Feuer zu unterhalten; man schürt es zu hellen Flammen an, und nimmt bei den Besorgnissen, die man hat, alle nöthige Vorsicht. Das Fräulein und ihr Mädchen legen sich schlafen; Die Gräfin wirft sich unausgekleidet auf das Bette, und Bernier folgt ihrem Beispiele. Man kann denken daß der Gesellschaft bei aller dieser Vorsicht, die sie nehmen zu müssen glaubte, nicht sonderlich wohl zu Muthe war.

[Der Beschluß folgt.]

Allerlei.

Schikaniren.

Ist französischen Ursprungs, wird aber in aller Welt gebraucht.

Geschwind. Wer was geschwindes sehen will, der betrachte unsere Zimmerleute — Bräufenschlager — Maurer — und Ziegeldecker.

Glückseligkeit.

Unsere ganze Glückseligkeit hienieden schränkt sich auf vier Buchstaben ein: G. e. l. d.

Charade.

Es ist nicht das was wir es nennen. Sein Nam' besteht aus Zweierlei, Aus einem Ding nur gut zum brennen Und einem Thier das wir an dem Geschrei, Auch ohne es zu sehen, kennen.